„Soziales Unternehmertum als dritter Weg – Chance für Berlin“

Berichte aus der Praxis

Versorgung von pflegebedürftigen Menschen

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Was ist der 1. und der 2. Weg ?
Wie viele „Wege“ gibt es?

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Wandel des Sozial- und Gesundheitsmarktes – auch in Berlin!

bis 1995:

- gemeinschaftliche Finanzierung der Anbieter
- Selbstkostendeckung - kaum Wettbewerb

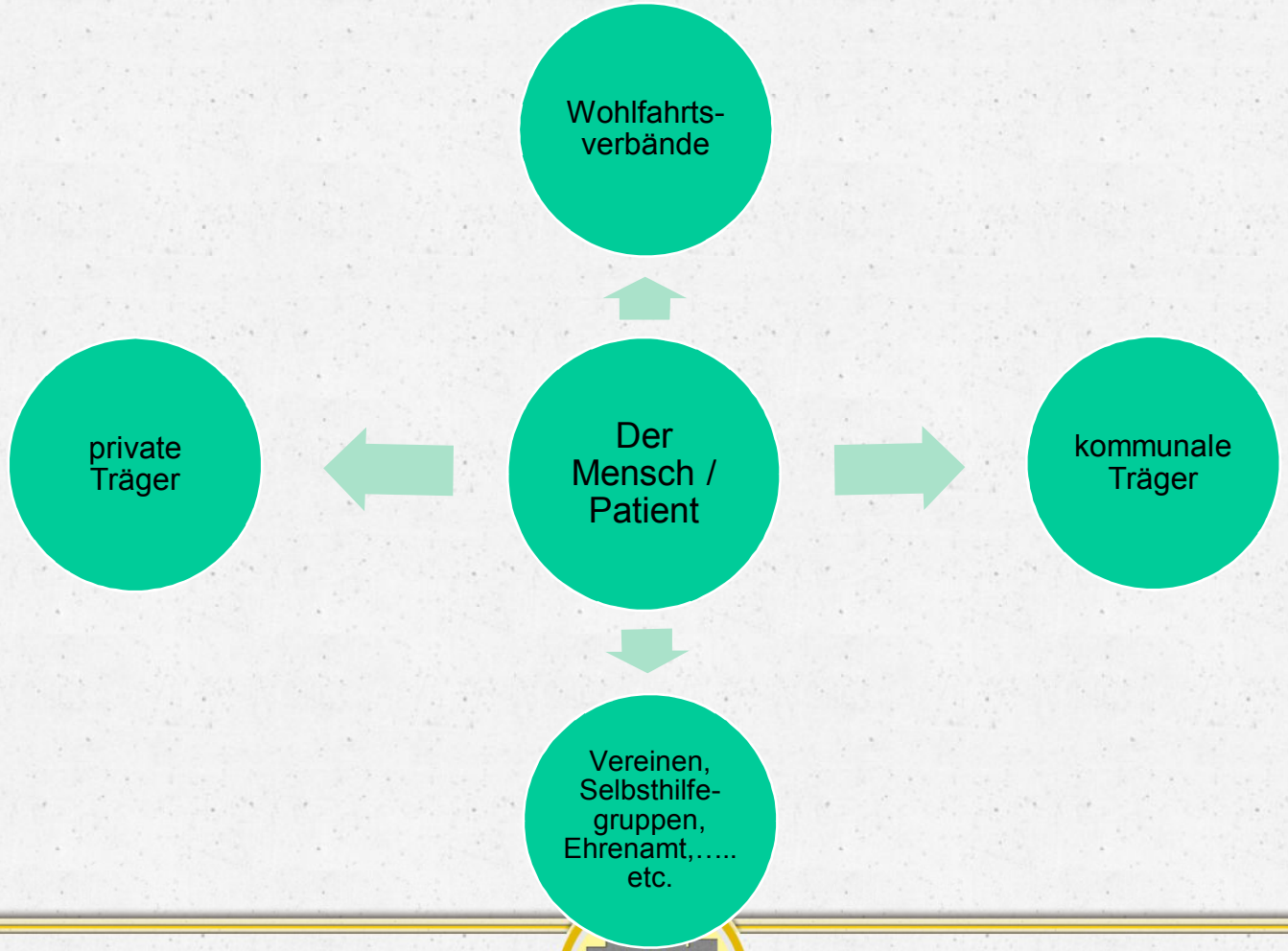
seit 1995

- schleichende Einführung von Ausschreibungen
- pauschalierte Vergütung - keine ((Selbst)) Kostendeckung
- deutlicher höherer Wettbewerb
- Ausrichtung auf allgemeine Kostenreduktion
- Ökonomisierung

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Soziale(s) Unternehmer (tum)

passen diese Begriffe zusammen?



www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Positionspapier des Deutschen Städtetages Für eine echte Stärkung der Kommunen in der Pflege! (09.06.2015) hier heißt es u.a.:

- **Ziele und Wirkungen der Pflegeversicherung seit 1995**
- Versorgung nach Angebot und Nachfrage Pflegeleistungen sollten nach marktwirtschaftlichen Prinzipien angeboten werden, **so dass sich nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage eine optimale Versorgung ergeben würde.**
- **Der (Pflege-)Markt wurde für renditeorientierte Anbieter geöffnet.** Ziel war die Schaffung eines Pflegemarktes nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage. **Gleichzeitig reduzierten sich die kommunalen Einwirkungs- und Steuerungsmöglichkeiten rapide.**

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Im Fazit und Ausblick des Papieres heißt es:

- **Der Deutsche Städtetag stellt die bisherige mehrstufige Gewährleistungs- und Sicherstellungssystematik für die pflegerische Versorgung in Deutschland nicht infrage.**
- **Dies gilt auch für die Grundentscheidung, Angebot und Nachfrage nach Sorgeleistungen durch Individualentscheidungen von Leistungsanbietern und Sorgebedürftigen über einen Markt zum Ausgleich zu bringen.**
- **Jedoch bedarf es ordnungspolitisch zu rechtfertigender Eingriffe in dieses Marktgeschehen, um oben genannte Fehlentwicklungen zu korrigieren und rechts- und sozialstaatlicher Verantwortung entsprechen zu können.**

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Weiter heißt es in dem Papier:

- **Die Grundversorgung einer Bevölkerung darf nicht nur einem freien Markt überlassen werden**, sondern ist durch den Rechts- und Sozialstaat durch weitere flankierende Maßnahmen zu gewährleisten. **Eine Möglichkeit ist es**, die Daseinsvorsorge auch **durch eigene kommunale Betriebe sicherzustellen. Zwar sieht das SGB XI die Vorrangigkeit privater Träger der Leistungserstellung vor, es ist jedoch im Hinblick auf regionale bzw. zielgruppenspezifische Angebotslücken dringend erforderlich, dass die entsprechende soziale Infrastruktur für alle Nutzerinnen und Nutzer auch verfügbar, erreichbar und zugänglich ist. Vorausschauende kommunale Sozialpolitik muss die Möglichkeit besitzen, schnell und effizient Gestaltungskraft zu entwickeln.**

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Wer gehört noch dazu ? – (Soziales Unternehmertum)

- ✓ Krankenkassen
- ✓ Pflegekassen
- ✓ Sozialhilfeträger / Kommunen
- ✓ Versicherungen
- ✓ Kirchen
- ✓ ……..

Wer hat sich am meisten verändert

–

Chance für Berlin?

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Erkenntnis

- Unternehmen im Sozial- und Gesundheitswesen müssen sich also verstärkt dem üblichen Marktmechanismen stellen, sich dem Markt– und Kundengerecht verhalten.

- ***Grundvoraussetzung hierfür sind:***

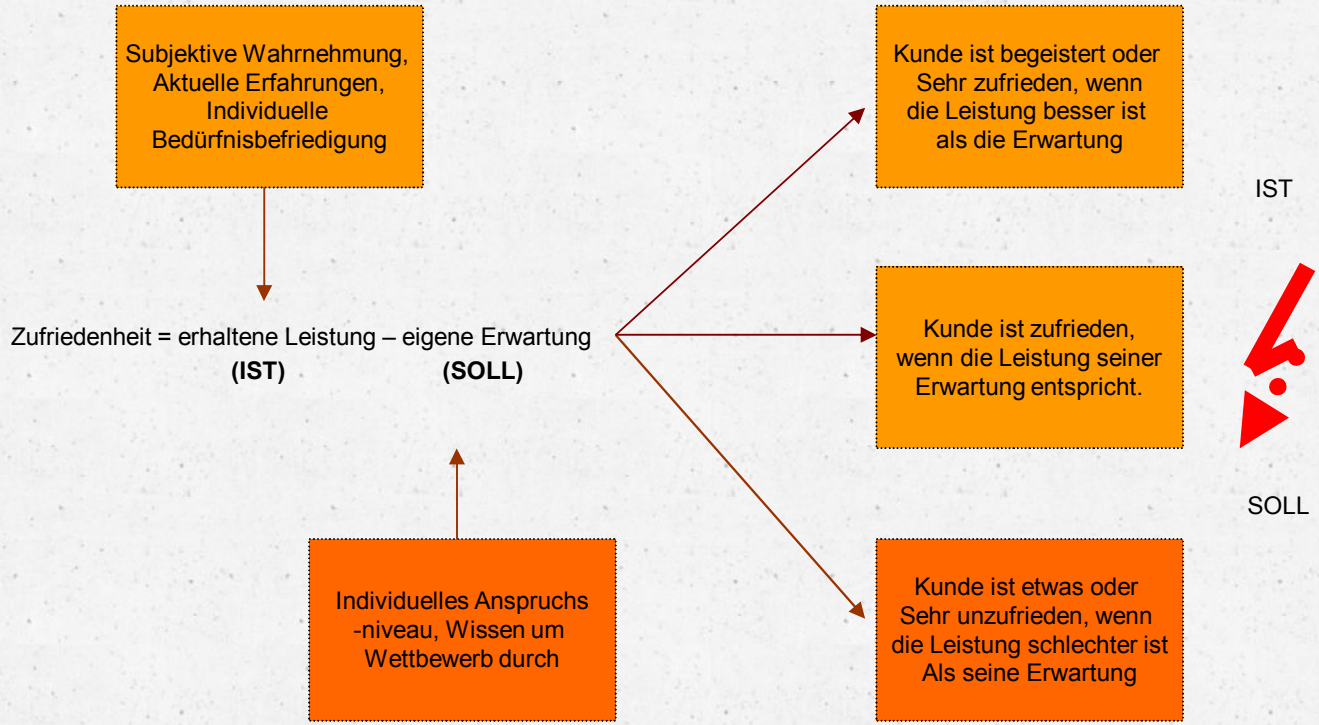
- Kundenorientierung (Bedürfnisse und Wünsche)
- Kundenzufriedenheit
- Marktanalyse
- Zielgruppensegmentierung bzw. Kooperationsdesign

Merksatz:

Mit dem Einzug marktwirtschaftlicher Elemente ist für das Management von Unternehmen Marketing und damit verbundene Strategien Grundlage unternehmerischen Handels.

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Kundenzufriedenheit als Ergebnis eines Vergleichsprozesses



Quelle: Haubrock, M.; Peters, S; Schär, W: Betriebswirtschaft und Management, 5. Aufl.

Herausforderung für die Unternehmen

Umsetzung nach Innen
(Management, Personal , Motivation, Vergütung, Anreizsysteme , Unterstützungsleistungen, Strukturen , Gesellschaftsform , ….)

Umsetzung nach Außen
(Marketing, **Philosophie,** tägliche Umsetzung, Engagement, Vernetzung, Kooperationen, ……)

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Verdienst am Leid der Anderen !?

Auseinandersetzung mit dem Unternehmenszweck

- Transparenz der Abläufe, der Prozesse und Strukturen
- Wertschätzung des „Kunden“, des Personals & der Partner
- transparenter Umgang mit Fehlern
- klarer Stellung zur „Dienstleistung“ – „Hilfe“ – „Versorgung“ - …..
- Bekenntnis zum „Miteinander“ der Versorger (trotz Konkurrenz)
- klare Aussagen zum Unternehmen und dessen Zielen
    1. unternehmerisch
    2. sozial
    3. gesellschaftlich
    4. fachlich, ….

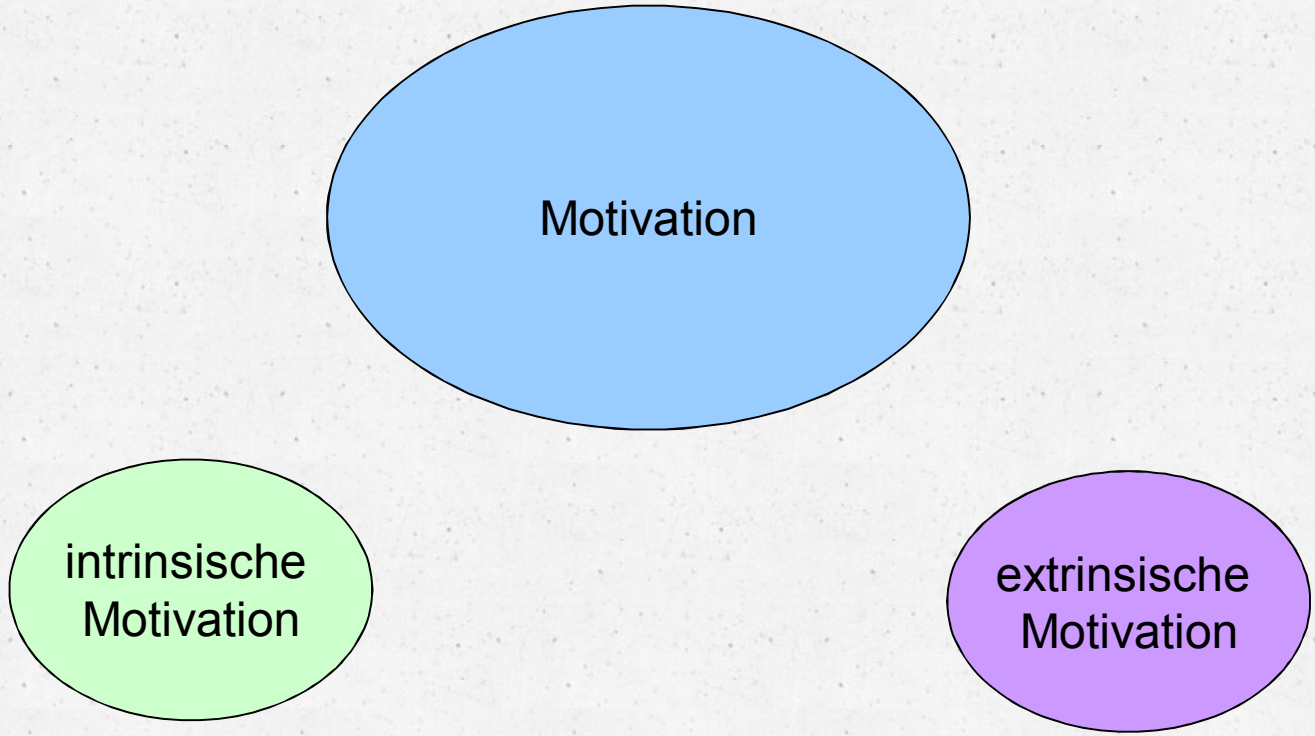
www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Quelle: Buch „Erfolg ist leicht…“ , ISBN: 3-922746-64-0

Nicht möglich:

...Gleichbehandlung ist bekanntlich keine Gerechtigkeit. Ungleichbehandlung wird nicht als Gerechtigkeit empfunden. Also ist keine Gerechtigkeit möglich, die auch als Gerechtigkeit empfunden wird.

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com



www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Auswirkungen von Motivationsarten auf Mitarbeiterarten

Wer sein Personal nicht kennt, kann nur schlecht oder gar nicht führen.

Motivation heißt:

1. klare Definitionen eigener Ziele
2. Wissen um die eigenen Stärken und Schwächen
3. genaue Analyse des Mitarbeiterpotentials
4. Entwickeln einer sich daran orientierenden Strategie
5. Aufstellung eines individuellen Maßnahmenplans
6. **Evaluation der Punkte 1 bis 5 am Erreichungsgrad des Ziels**

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

„Soziales Unternehmertum als dritter Weg – Chance für Berlin“

Wer ist nun „GUT“ und „SOZIAL“ ?

Wer beurteilt das?

Chance für Berlin ?

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Totentanz Hugo Distler (1908-1942) nach Lübecker TT - 1463

Der Kaufmann:

Wie sollt ich für dich bereitet sein!
Ich tat mein Geld in Häuser hinein,
meine Böden sind voll Kornes getragen,
meine Ware liegt auf Schiffen und Wagen...
Hab selbst viel schwere Fahrt getan -
doch keine ging so hart mich an.
Könnt ich mein Rechnung klar abschließen,
möcht mich der Tod nicht so verdrießen.

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Totentanz Hugo Distler (1908-1942) nach Lübecker TT - 1463

Der Tod:

Wer ehrlich seinen Handel führt,
nicht mehr aufschlägt, als ihm gebührt,
dem wird Gerechtigkeit geschehen,
wenn alle vor dem Richter stehen.
Hast du auf keinen Trug gedacht,
so ist dein Rechnung wohl gemacht,
braucht keine Ziffer mehr hinein.

-

Komm her, Landsknecht, ich warte dein!

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse!

Thomas Meißner
Vorstand - AnbieterVerband
qualitätsorientierter Gesundheitseinrichtungen e.V. (AVG)

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Mitarbeitermotivation *und Kommunikation*

Die professionelle Arbeitshilfe für die ambulante Pflege

Die ambulante Pflege wird zunehmend wichtiger im deutschen Gesundheitssystem. Immer neue Gesetze, Vorschriften oder Richtlinien werden verabschiedet und die Unsicherheit und damit das Bedürfnis nach Unterstützung bei organisatorischen und rechtlichen Fragen wächst. Antworten finden Geschäftsführer von ambulanten Pflegediensten, Pflegedienstleitungen und Qualitätsmanager in der ambulanten Pflege hier: Mitarbeiter: Personalführung und -entwicklung, Patienten und Angehörige: Pflegevertrag, Angehörigenarbeit, und: was ist noch erlaubt oder schon verboten? Planen - Durchführen - Dokumentieren: entbürokratisierte Pflegeplanung, Organisation: Rechtliche Regelungen und ihre betriebliche Umsetzung. Fallbeispiele verdeutlichen die organisatorischen Fragestellungen. Gesetzliche Bestimmungen werden benannt und ihre betriebliche Umsetzung praxisnah erläutert. Außerdem: Praxistipps, Rechtstipps, Formulare, Schritt-für-Schritt-Anleitungen etc. TOC:Mitarbeiter: Personalführung und -entwicklung (Von Mitarbeitergewinnung bis Zeugnis, Motivation von Mitarbeitern, Fort- und Weiterbildung, Betriebliche Gesundheitsförderung).- Patienten und Angehörige (Angehörigenarbeit, Fallbeispiele, Pflegevertrag).- Pflegeprozess: Planen - Durchführen - Dokumentieren (Entbürokratisierte Pflegeplanung, Pflegeprozess durchführen, Pflegedokumentation, Pflegequalität).- Organisation - rechtliche Regelungen und ihre betriebliche Umsetzung (Pflegeleitbild: Von der Pflegetheorie zum Pflegekonzept, Pflege rund um die Uhr? Finanzen, Hygiene, Delegation).

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Ein Leitfaden *für jede* PDL.

Jetzt erst Recht - die ambulante Pflege von A bis Z!

Wer haftet bei Sachschaden? Was muss der Pflegevertrag regeln? Wer zahlt bei Unfällen? Immer wieder gibt es gerade in der ambulanten Pflege Situationen, in denen Pflegende mit arbeits-, straf- und haftungsrechtlichen Fragen konfrontiert werden. Dieser Wegweiser speziell für die Fragen der ambulanten Pflege vermittelt die notwendige Sensibilität die rechtlichen Fallstricke und gibt Sicherheit im Pflegealltag: Schnell und kompakt findet der Leser wichtige Urteile und Fallbeschreibungen von A wie Abmahnung bis Z wie Zwangsvollstreckung.

Von "Fall zu Fall" - die ambulante Pflege - denn Vorbeugen ist besser als haften.

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Ein Standardwerk *für* Pflegemanager.

Lehrbuch für Pflegemanagerinnen und Managerinnen im Gesundheitswesen

Das Standardlehrbuch zu den Themen Betriebswirtschaft und Management in der Gesundheitswirtschaft in vollständig überarbeiteter und erweiterter Neuauflage. Es setzt Schwerpunkte in den Bereichen Krankenhausökonomie, soziale Sicherung, das Krankenhaus als Betrieb, Controlling, Qualitätsmanagement, Leitungs- und Führungsaufgaben. Folgen und Implikationen der Einführung des DRG-Systems werden berücksichtigt und gesundheitspolitische Entscheidungen werden integriert und hinsichtlich ihrer Folgen für die Gesundheitsökonomie und Finanzierungselemente dargestellt.

«... bewährtes Lehrbuch. ... Es bietet sowohl eine exzellente Einführung als auch eine umfassende Übersicht und differenzierte Diskussion sowohl traditioneller als auch moderner Managementkonzepte.»
Deutsches Ärzteblatt

Unter Mitarbeit von Friedhelm Dietze, Jürgen Geog, Heiner Laux, Marie Luise Müller, Thomas Meißner, Margarete Reinhart, Gabriele Schröder-Siefker und Winfried Zapp.

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com

Best Practice *Beispiele.*

Bringen Sie Ihre Einrichtung auf Kurs!

Viele Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen durchlaufen gerade einen Wandel. Führungskräfte sind jetzt besonders gefordert. Dieses Managementbuch nimmt Entwicklungen unter die Lupe, denen sich Pflegende in Führungsaufgaben bereits heute stellen müssen – **demografische, ökonomische, fachliche** und schließlich **ethische Herausforderungen.**

Strategien und Lösungsansätze

Anregungen, um die Veränderungen als Chance zu nutzen und mit neuen Ideen Ihr Team zielsicher in die Zukunft zu navigieren, finden Sie in diesem Buch. Erfahren Sie mehr über die Konzepte der Pflege von morgen, z.B.

- o Kapital Mitarbeiter 50+
- o Mitarbeiterbindung in Magnethospitälern
- o Wissenstransfer im Pflegealltag
- o Gesundheitsförderung fürs Team
- o Neue Versorgungsstrukturen

Das Buch gibt einen Überblick zur derzeitigen Situation und vereint das **Wissen namhafter Experten** aus der Gesundheits- und Pflegebranche. Erfolgreiche Vorreiter und Praxisbeispiele aus Karlsruhe, Trier, den USA, Norwegen und Finnland illustrieren die Umsetzung zukunftsweisender Konzepte.

Ein Wegweiser für alle Krankenhausmanager, Pflegedirektoren und Stationsleitungen sowie Qualitätsmanager in der stationären ambulanten Pflege.

www.thomas-meissner.com
info@thomas-meissner.com